

Laut nachgedacht : Muttertag - Versuch einer Deutung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **65 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUTTERTAG – VERSUCH EINER DEUTUNG

Von Dumeni Capeder

Mutter! – zugegeben, ein in dieser losgelösten Form etwas abgegriffenes tönendes Wort, ein bisweilen strapaziertes, auch missbrauchtes, ein süßlich klingendes vielleicht und ein oft an Sentimentalität grenzendes. Und doch. Trotz allem Herkömmlichen ist es ein uns vertrautes, intimes und unserem Fühlen nahes.

Vom Wort nun zu dessen Trägerin: Wir werden uns am Muttertag der Bedeutung bewusst, die die Mutter im Leben eines Menschen einnimmt. Sie, die in vergangenen Zeitepochen vordergründig als Sicherung der Nachkom-

menschaft galt und deren heutige Bedeutung von Seiten der extremistischen Emanzipation bewusst relativiert wird, muss erfahren, dass ihre Rolle einem neuen Wind moderner Zielsetzungen des heutigen Frauseins ausgesetzt ist. Dabei darf daran erinnert werden, dass die Mutter im Leben eines Menschen eine überragende Bedeutung hat, deren tiefgreifender Einfluss immer wieder bestätigt werden kann.

«Mutter, kaum aus der Erinnerung, vielmehr aus meiner Gefühlswelt heraus, glaube ich zu wissen, wie deine Lippen mein Gesicht in der Erwartung meines

ersten Ma-ma liebkosten. Weisst du noch, wie ich mir so sehr Mühe gab, deine Erwartung zu erfüllen? Welch Glücksgefühl müssen deine Augen dann ausgestrahlt haben, als du in meinem mühsam gelallten Mama die Bestätigung meines Erkennens entdecktest. Und deiner Freude bewusst werdend, jubelte mein Herz und empfand voller Wonne wohl mein eindrücklichstes Glücksgefühl in der kurzen Zeit meines kaum begonnenen Lebens.

In der Folge warst du mein eigentlicher Schutzengel, führtest mich ganz nah bei dir durch die ersten Abenteuer meiner Kindheit und begleitest mich mit einfühlsamem Abstand durch meine aufgewühlte Jugendzeit. Aus der Entfernung dann warst du stets bei mir während der Zeit meiner beruflichen Ausbildung bis hin zu jener Schwelle, an der ich die Verantwortung für meine eigene Familie übernehmen durfte.

Mit ununterbrochener mütterlicher Liebe begleitest du uns aus der Distanz, indem du mit Rücksicht auf unsere familiäre Eigenständigkeit deine Bedürfnisse hinten an stelltest, die Grenzen zwischen dir und unserer neuen Familie beachtend. Du warst da, wenn die Notwendigkeit es erforderte, im Hintergrund, wenn diese nicht vonnöten war, doch stets aufmerksam für unsere Sorgen und Nöte. Dein Leben war uns Halt, dein Verhalten uns gegenüber uneigennützig, ausdauernd, liebend und heilsam besorgt, bis hin zum endgültigen Abschied.

Die Erinnerung bleibt. Sie bewahrt uns dein liebevolles Gesicht. Ja Mutter, dein Wesen hat unser Leben bereichert, es hat in uns jenes Licht entzündet, welches das Gute im Menschen und das Schöne im Leben ausmacht und in uns die Gewissheit wachsen lassen, dass unser Leben das Geschenk jener Kraft über uns ist, die jede menschliche Vorstellung übersteigt und unser aller Ziel ist. In trüben Augenblicken ist dieses Wissen Trost, in hellen Stunden Urquell der Kraft und Hoffnung.

Unsere Dankbarkeit bleibt bestehen, aber auch die Überzeugung, dass niemand anders auf der Welt uns das zu geben vermag, was unsere tiefste Seele so sehr berühren kann.

Ich gebe zu, Mutter: beim Versuch, dein Wesen deuten zu wollen, blieb es – beim Versuch...»

